



Gute Arbeit.
Gutes Leben.
IG Metall.

Christiane Benner

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall

Mündlicher Geschäftsbericht

23. Ordentlicher Gewerkschaftstag der IG Metall

vom 18. bis 24. Oktober 2015

„Gute Arbeit. Gutes Leben. **IG Metall“**

Frankfurt am Main, 19. Oktober 2015

Sperrfrist: Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wer von Euch erinnert sich an den Gewerkschaftstag im Oktober 1989 in Berlin?

Wenige Tage vor dem 9. November. Die Welt wurde auch damals durcheinander gewirbelt, die Arbeitswelt ebenso. „*Einheit in Vielfalt muss die Losung unserer Politik sein*“. Das hatte Franz Steinkühler als Antwort auf die drängenden Fragen dieser Zeit vorgeschlagen.

Heute, 26 Jahre später, bin ich überzeugt: Die IG Metall hat das verinnerlicht. Wir beziehen Kraft aus der Unterschiedlichkeit der Menschen in Herkunft, Geschlecht, Alter oder Beruf. Dabei vertreten wir gemeinsam unsere politischen Ziele und unsere grundlegenden Werte: Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität.

Das führt zu mehr Metall in den Betrieben! Und das zeigen auch die Zahlen!

- Wir wachsen auch 2015.
- Wir wachsen am stärksten bei Angestellten und bei jungen Menschen.
- Wir wachsen auch wieder bei Kolleginnen und Kollegen ohne deutschen Pass.
- Wir wachsen in diesem Jahr wieder bei den Auszubildenden.
- Und: Wir wachsen erneut bei den Frauen. Wir liegen über 400.000.

Das ist ein fantastisches Ergebnis, Kolleginnen und Kollegen. Ihr schafft das in den Betrieben. Ich bedanke mich ganz, ganz herzlich für Eure gute Arbeit.

Wir können stolz auf das sein, was wir gemeinsam erreichen!

Die IG Metall ist quicklebendig. Und warum? Weil wir nah dran sind an den Menschen. Während diejenigen, die uns jahrelang als „Dinosaurier“ verhöhnt haben, für vier Jahre aus dem Bundestag verschwunden sind. Zurecht.

Unser Kurs stimmt. Wir sind gut. Und nicht selbstgefällig. Aber Luft nach oben haben wir trotzdem. Uns macht stark, dass wir das offen zugeben. Wir können noch besser werden. Wir können noch mehr Menschen das Gefühl geben: die IG Metall ist Deine Organisation.

Unser Studierendenprojekt ist auch 2015 darin sehr erfolgreich. Wir haben immer gesagt, Ingenieurinnen und Ingenieure sind schwer zu werben. Wir haben das so oft wiederholt, bis wir es selbst geglaubt haben. Heute wissen wir: wir werben Ingenieure am besten bereits als Werkstudierende oder Praktikanten in den Betrieben.

2012 hatten wir knapp 12.000 studierende Mitglieder. Heute sind es 30.000. Also: Es geht. Die IG Metall wird sich weiter verändern. Sie wird vielfältiger.

Deutschland durchlebt gerade bewegende Zeiten durch die Flüchtlinge, die zu uns kommen. Es gibt gelebte Solidarität durch euch vor Ort und in den Betrieben. Meine Redezeit reicht nicht, um alle Aktivitäten aufzuzählen.

Es gibt aber auch Ängste und Unsicherheiten. Die Arbeitgeber und Politiker schüren Zwietracht, wenn sie sagen, dass der Mindestlohn abgesenkt werden soll, damit mehr Flüchtlinge Arbeit finden. Das ist eine Schande. Lohndumping auf Kosten von Flüchtlingen und hiesigen Beschäftigten ist mit der IG Metall nicht zu machen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in diesem Jahr haben unsere Konferenzen stattgefunden – Jugend, Frauen und Angestellte. Knapp 1.200 Delegierte haben über Bildung, Gerechtigkeit und über Digitalisierung diskutiert.

Fazit: Wir brauchen mehr Metall. Gerade durch die Digitalisierung verändert sich unsere Arbeits- und Lebenswelt radikal.

Das kann positiv sein. Gute Vereinbarungen zur mobilen Arbeit bringen eine bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Leben. Das ist eine der Chancen durch Digitalisierung. Auf der anderen Seite expandieren durch die Digitalisierung IT- und Internet-Unternehmen mitten in unsere Betriebe und Wertschöpfungsketten hinein. Manche von ihnen haben ein völlig anderes, unsoziales Verständnis von Arbeitsbeziehungen.

Amazon wollte sich ursprünglich Relentless – erbarmungslos – nennen. Und das trifft es exakt.

Lukas Biewald, Inhaber der Internet-Plattform *Crowdfunder*, ist einer von den Erbarmungslosen. Er preist sein Unternehmen damit an, dass man dort jemanden finden könne, - ich zitiere:

der

„10 Minuten für Dich arbeitet,

dem Du einen winzigen Geldbetrag zahlst,

und ihn gleich feuert, wenn Du ihn nicht mehr brauchst.“

Das ist menschenverachtend. Das wird die IG Metall niemals akzeptieren, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Wir müssen reagieren, wenn Tätigkeiten im Internet an sogenannte „Soloselbständige“ vergeben werden. Das ist eine neue und radikale Form des Outsourcings. Nach unserer Betriebsräte-Umfrage im Mai vergeben sieben Prozent der Betriebe Arbeit schon heute so nach draußen.

Wir setzen dieser Erbarmungslosigkeit ein Modell von Solidarität entgegen!

Wir haben am 1. Mai 2015 unsere Internetseite *faircrowdwork* freigeschaltet. Sie ist der erste Schritt, um Arbeit im Internet fair zu gestalten.

Wir haben bereits einige Plattformen dazu gebracht, eine Selbstverpflichtung für faire Arbeit zu unterschreiben. Der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeber fällt zur Digitalisierung nichts anderes ein als die Abschaffung des Acht-Stunden-Tages und schrankenlose Flexibilisierung. Das ist armselig.

Unsere Orientierung heißt: digital und sozial! Wir brauchen digitale Bürger- und Menschenrechte. Ob in der „alten“ oder in der „neuen“ Arbeitswelt. Wir brauchen mehr Mitbestimmung, zum Beispiel beim Outsourcing und beim Datenschutz. Das Urteil des Europäischen Gerichtshofs zu „safe harbor“ bestätigt uns.

Was verändert die Digitalisierung in den Büros? Was wird aus der Sekretärin, wenn es immer mehr digitale Assistenten gibt? Das haben wir im September auf einer Tagung diskutiert. Damit wir bei diesen Fragen mitgestalten können, brauchen wir mehr Metall.

Bildung ist das A und O, um diese Herausforderungen zu bewältigen. Deshalb ist es richtig, dass die IG Metall, allen voran unsere IG Metall Jugend, für mehr und bessere Bildung kämpft. Wir machen weiter mit der „Revolution Bildung“. Letztes Jahr haben über 20.000 junge Metallertinnen und Metaller einen super Aktionstag in Köln auf die Beine gestellt. Das war klasse. Das war Rückenwind für unseren Bildungstarifvertrag. Nach dem Marsch durch Köln, kommt der Marsch durch die Betriebe: Dort setzen wir den Tarifvertrag Bildungsteilzeit jetzt um.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

auch in der Frauenpolitik gibt es Erfolge. Erfolge durch gewerkschaftlichen Druck: Mindestlohn, Frauenquote – wenn auch mit Konstruktionsmängeln – und seit Juli das Elterngeld Plus.

„Wer die Besten will, kann auf Frauen nicht verzichten“, heißt unsere Kampagne. Und wer die Besten will, kann auf das gesetzliche Rückkehrrecht von Teilzeit auf Vollzeit nicht verzichten, Kolleginnen und Kollegen.

Wir brauchen eine bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Leben. Deshalb ist es notwendig und gut, dass wir eine Arbeitszeitdebatte führen, die sich am Lebensverlauf der Menschen orientiert. Das Beste daran ist, dass wir sie gemeinsam führen. Männer und Frauen.

Mich hat die Geschichte eines Paares sehr bewegt, das bei einem Teppichhersteller in Sachsen arbeitet. Die Kollegin hat auf der Frauenkonferenz erzählt, dass sie und ihr Mann häufig gezwungen sind, ihr Kind bei Schichtwechsel auf dem Firmen-Parkplatz zu übergeben.

Das Thema „Vereinbarkeit“ fehlt auf keiner Sonntagsrede der Arbeitgeber. Nach dem Motto, wir machen alles, was sich gut anhört und nichts kostet. Diese Scheinheiligkeit geht mir gehörig auf den Wecker!

Unsere Arbeitszeit ist ein großer Teil unserer Lebenszeit. Und unser Langzeitkonto hat Grenzen. Wir wollen mehr Zeit zum Leben, Lieben, Lachen. Da muss unsere IG Metall, da müssen wir dringend die Fenster aufreißen und unsere Sonne wieder reinlassen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
unsere Erfolge zeigen, wie wichtig die Konzentration auf das Wesentliche ist. Und genau das machen wir mit unseren Kampagnen.

Wir verschaffen uns Gehör, weil wir zielgenau arbeiten: betrieblich, tariflich, gesellschaftspolitisch.

Mit „WIR für mehr“ haben wir in den Tarifrunden 2015 in der Metall- und Elektroindustrie, der Textilindustrie und im KFZ-Handwerk unsere Ziele erreicht. In der Holz- und Kunststoff-Industrie sind wir gerade mittendrin. Und das Schöne: Hinter unserem WIR – in Bayern hinter unserem MIR - haben sich während der Tarifrunden immer mehr Menschen versammelt. Mehr Mitglieder, mehr Metall.

„Gegen Missbrauch – für faire Arbeit und Mitbestimmung“, mit diesem Motto tritt die IG Metall für die Regulierung von Werkverträgen ein. Unser Konzept zur Erschließung von Entwicklungsdienstleistern steht seit Mitte des Jahres. Dort arbeiten über 100.000 Beschäftigte. Auch diese Kolleginnen und Kollegen waren am 24. September und 7. Oktober mit Aktionen dabei. Das ist nötig. Denn auch hier brauchen wir mehr Metall.

Von Kiel-Neumünster bis ins Allgäu. Von Aachen bis Zwickau. In diesem Herbst finden in über 70 Verwaltungsstellen Veranstaltungen zur Kampagne „Neue Zeiten. Neue Fragen“ statt. Auch ihr zeigt damit vor Ort: die IG Metall ist offen für junge Beschäftigte.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
die IG Metall ist seit fast 125 Jahren eines der stärksten sozialen Netzwerke in Deutschland. In der IG Metall finden sich die unterschiedlichsten Menschen hinter gemeinsamen Zielen zusammen.
Stärke durch Vielfalt. Das kann keiner so gut wie wir.

Ich fühle mich hier zu Hause. Gemeinsam mit Euch möchte ich weiter für mehr Metall in den Betrieben und für mehr Metall in unserer Gesellschaft kämpfen!

Herzlichen Dank.